

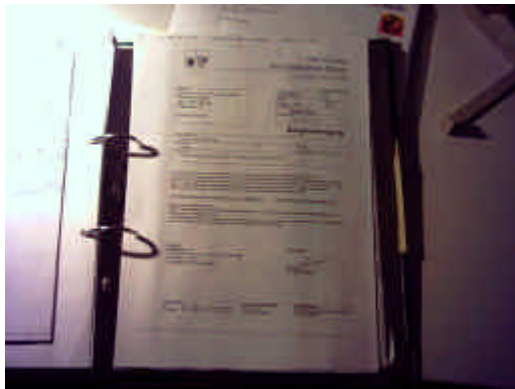


Dez. 2004 & Jan. 2005

Liebe Gutshaus-Interessierte,

das war eine wirklich energiegeladene Zeit in den vergangenen Wochen. Positive Energie und die gleich pur. Auf den Punkt gebracht heißt das: Wir haben die Baugenehmigung. Das klingt profan, sieht auf dem Papier auch so aus, ist „in echt“ aber eine wirklich spannende Geschichte mit vielen Beteiligten, noch mehr gutem Willen und ganz viel Glück und Hilfe. Dazwischen gab es dann noch Weihnachten bei Oma, Sylvester Zuhause und Schneeballschlacht vor wenigen Tagen. Und jetzt sind gleich die nächsten, wichtigen Schritte dran.

„Durchs wilde Bankistan“ [?]



So wild wie bei Karl May wird es wohl nicht werden, aber nett aufregend ist es trotzdem. Denn jetzt haben wir die Baugenehmigung, der Ernst der Sache ist damit dokumentiert, und jetzt brauchen wir nur noch Geld. Zwar relativ viel Geld – aber wir haben ja relativ viel vor. Und Geld gibt es nun mal [fast] nur bei Banken; kommt man nicht drum herum, kommt man nicht dran vorbei; muss man mitten durch. Erfreulicherweise gibt es jedoch wesentlich mehr Geld in der Welt, als gute Ideen. Das macht Hoffnung, viel sogar, und

deshalb suchen sie sich gegenseitig – das Geld und die Ideen. Hoffen wir jedenfalls stark.

Insgesamt sieht es auch recht gut aus mit der Entwicklung und mit den vielen Gesprächen und auch mit den vielen Ordnern voller Zahlen, Statistiken und Businessfakten. Und das ist ja dann auch mal wieder was ganz positives; nicht nur für Bankistan.

Und wo ist jetzt der „Schatz“ ?

Einen „Schatz“ haben wir natürlich auch schon gefunden in dem Haus. Genau genommen sogar mehrere, denn erstens ist das Haus selbst schon ein Schatz [jedenfalls für uns] und dann haben wir ja auch schon „jede Menge“ Geld gefunden [rechts im Bild]. Und das fertige Haus erst! Das wird nach Bauabschluss erstrahlen wie einst Aladins Zauberkammer samt Teppich und Lampe.

Etwas Bemerkenswertes ist bei den Aufräumarbeiten ja eh schon passiert. An ein und dem selben Tag





Dez. 2004 & Jan. 2005

fanden wir drei „Glücksmünzen“ kurz hintereinander. Das waren ein „Ost“-Pfennig, ein „West“-Pfennig und ein 1-Centstück der Marke Euro. Na wenn das kein Glück bringt. Dafür muss ein Abergläubiger ganz schön oft über die Schulter spucken und gleichzeitig die Daumen drücken, um da mithalten zu können.



Nein, im Ernst. Wir fanden und finden das einfach schön und irgendwie ein klitzekleines bisschen sogar „mystisch“ – womit wir auch schon beim nächsten Punkt für heute wären: Mystik.

Mystik

Bei der ganzen Geschichte rund um unser Gutshaus gibt es Entwicklungen, Ereignisse und oft Überraschungen, die man/frau vielleicht fast schon mystisch nennen darf. Für manche ist das echt aufregend, für andere wieder echt Quatsch und statt Mystik eben einfach nur die Folge von irgendwas auf irgendwas. Und ganz andere wiederum, für die ist sehr vieles und jeder Tag sogar mystisch. Zum Beispiel beim Kölner an sich [d' Kölsche vulgaris] hört man kaum etwas anderes als das Thema Mystik: „In dr Dom müsst' ich“ und jetzt „Zum Rose-Mondachswoch müsst' ich“ [Rosenmontagszug Anm. der Redaktion] oder mal ein gehauchtes „Een Kölsch müsst' ich noch könne“ [da geht's dann mehr um Bier als um Wahrheit]. Sei's drum. Wir finden das einfach Klasse und oftmals auch ein Stück voll Witz und Überraschung. So auch eines Abends auf der Rückreise von Vielist nach Glückstadt [je 320 km hin und zurück]. Erste Zweifel [oder pure Müdigkeit?] machten sich in der Familienkutsche breit und einer meinte schon – nicht mehr ganz so gut gelaunt – „Das wird sowieso nix. Oder ich glaub' das erst, wenn ich noch heute drei Regenbogen hintereinander sehe“. Bei solch' einem Forderungskatalog wird selbst dem „Festkomitee“ hinterm Steuer erst mal spontan die Luft knapp. Aber die Mystik, sie mischte auch hier mal wieder kräftig mit.

In der Tat tobte etwa seit Mittag ein Gewitter über halb Mecklenburg. Jedenfalls an der Müritz und entlang der A19 und auch noch an der A24 Richtung Hamburg blitzte, knallte und regnete es heftig – August 2003 eben. Und zwischen dem Auf- und Abwellen der Gewitterketten geschah es dann einfach. Der erste Regenbogen stand quasi quer über



Landkreis und Müritz. Knappe 80 Fahr-km weiter, auf der nächsten Autobahn bereits, Bogen zwei. Der dritte war dann sogar doppelt zu sehen und hat uns nur noch staunen lassen. Tja und jetzt ist es eben sozusagen mystisch amtlich – das wird was mit Müritz, Gutshaus und Projekt. Nur ein Sohn war *minimal* mehr irritiert als der Rest der Familie. Aber gesagt ist gesagt. Seit diesem Tag ist die Zuversicht in unser „Tun“ schlichtweg unerschütterlich. Na ja, mystisch eben.



Dez. 2004 & Jan. 2005

Und was geschieht sonst so?

Es gibt Phasen in einem Projekt – und Vielist ist ein großes Projekt – da überschlagen sich die Ereignisse und dann wieder gibt eine Wartephase der nächsten die Klinke in die Hand. Auch da muss man/frau einfach durch. Einsehen, aussitzen, durchatmen.



Nun, um ehrlich zu bleiben – es ist *langwierig* im Moment. Nicht langweilig, aber doch langwierig. Einer der wichtigsten Ordner [einer von inzwischen über zwanzig!!!] liegt „vor sich hin“ und denkt wahrscheinlich mit Wehmut an seine Dublettenkollegen. Davon gibt es derzeit so einige und überall steht Businessplan drauf und ist auch drin. Natürlich satt unterfüttert mit Statistiken, Zukunftsaussichten und Plandaten. Die liegen jetzt gewichtig auf Schreibtischen – diese Ordner – bei Förderinstituten, Sparkassen, Banken, dem Steuerberater und anderen netten Profi-Menschen. Und mit all’ diesen „Dublettenordnern“ geschieht [h o f f e n t l i c h !!!] mehr oder weniger das gleiche – sie

werden geprüft. Auf Herz und Nieren sozusagen. Nur unser „Glückstädter Original“, das liegt weiter auf dem Tisch und findet die ganze Situation nun mal eben recht *langwierig*. Das Geduld eine Tugend sein kann, lässt sich bei Großprojekten gar trefflich lernen.

Und nun zum Sport ...

Bis zum nächsten Termin, zum erhofften Ergebnis, zum folgenden Schritt warten wir eben und vertreiben uns die Zeit mit Gymnastik; mit Finger-Gymnastik. Alle klassischen Bürodisziplinen haben wir schon durch: Tisch trommeln, Daumen drehen, Akten glatt streichen und hin und wieder Doppelklicken [noch mal in Tabelle 421 oder 78 schauen].

Ja gibt es denn nichts anderes, was derweil zu tun wäre? Doch, ja, gibt es. Allerdings setzt das meiste davon Klarheit bei der Finanzierung voraus. Und eben die ist im Moment selbst in der Klärung; positiv, aber dennoch in Klärung. Wer auf große Tour geht, hat immer auch mal ruhige Phasen vor sich. Nach enorm – ja fast extrem – arbeitsintensiven Phasen im Dezember und Januar ist das [Arbeits-] Tal jetzt eben so tief, wie der Berg hoch war. Wer Arbeit kennt, kennt auch das. Der nächste „Berg“ ist aber bereits erkennbar. Das tut gut.



Dez. 2004 & Jan. 2005

Gespräche, Termine / Termine, Gespräche

Im Moment ranken sich viele und oft auch zentrale Projektthemen letztlich doch immer um ein paar ebenso zentrale Gebäude. Auf einem Teil der Gebäude steht so was wie Bank oben drauf. Auf anderen steht nichts, aber die stehen in Schwerin, Rostock, Waren, Neubrandenburg und Stralsund, aber auch Elmshorn, Cottbus und gar hier in Glückstadt. Überall dort findet Projektarbeit statt. Das heißt telefonieren, mailen, reisen, schreiben, drucken und auch besuchen. Und genau das haben wir jetzt wieder „auf dem Zettel“.

Ein – für das Projekt – zentrales Gebäude steht natürlich mitten in Vielist. Dieses Haus kommt seiner alten und neuen Bestimmung gleichermaßen nach; denn dort geht es um Verwaltung und vor allem um wichtige Dinge die das Dorf Vielist unmittelbar betreffen. Die ehemalige Residenz [„Villa“] des ebenso ehemaligen Gutsverwalters steht zwar nicht



unter Denkmalschutz, hat aber für Gut & Dorf Vielist dennoch herausragende Bedeutung. Nachdem es direkte Gutsherren auf Gut Vielist nicht mehr gab, wurde das Gutshaus zum „Wirtschaftshaus“ umfunktionierte und in der Bevölkerung nach und nach auch so [um-] benannt. Die Konsequenz dieser Zeitläufe hieß schlicht: Ab jetzt nur noch schlicht. Mit der letzten Gutsfamilie waren auch die Repräsentationspflichten vom Gutshaus gegangen. Nüchterne Arbeits- und Raumaufteilung führte

dann zum Aufbau neuer Wände und zum Abbau von Stilelementen und all' dem, was wir an anderer Stelle ja schon beschrieben haben. Parallel dazu – genau genommen wohl eher ein „Stück“ davor – wurde an der Nordseite der Umfassungsmauer des Hausparks ein Stück geöffnet und eben jenes Haus des Gutsverwalters errichtet. Natürlich zeitgemäß, ohne „unmodernen Kram“ wie Fachwerk. Nicht nur das Wilheminsche, auch das Bauliche ging somit zu Ende. Genau das aber soll sich ja nun ändern. Also: Neue Wende für's alte Haus.

Jetzt werden wir dort aber erst mal mit Gemeinde-/Bauausschussvertretern reden, Vereinbarungen treffen und im schönsten Fall unsere Geschicke weiter verhandeln. So wie es stets war in den Dörfern mit seinen Mecklenburgern, Kirchen, Gutshäusern und Schicksalen. Und genau davon – von unserem weiteren „Schicksal“ werden wir nächstens berichten. Entweder aus Vielist oder aus Glückstadt oder aus „Bankistan“ – das werden wir ja sehen.

Für heute herzliche Grüße aus Glückstadt & Vielist
Deine/Ihre/Eure Familie Büsing